



Nach der Weltreise zum Zirkusdirektor

VR
26-4-2016

Georg Steinhausen ist seit 37 Jahren Lehrer an der Willy-Brandt-Gesamtschule und Begründer des Schulzirkus' „Radelito“. Mit ihm sprach Markus Frey über eine besondere Leidenschaft.

Woher rührt die Liebe zum Zirkus?

Das ist genau 27 Jahre her. Ich hatte mit meiner Frau eine Welt-

reise gemacht. Ich hatte Einradfahren und Jonglieren gelernt und eine Projektwoche mit dem Kölner Spielezirkus gemacht. Am Ende stand ein kleines Programm. Beim ersten Auftritt ging alles schief, was schiefgehen konnte. Danach haben wir uns vorgenommen, dass wir die Fehler, die wir dort gemacht haben, beim nächsten Mal nicht noch einmal wiederholen.

Was sagten die Lehrerkollegen?

Man kann nicht erwarten, dass jeder Kollege gleich mit wehenden Fahnen dazu kommt. Im Laufe der Zeit kommt die Anerkennung, weil man erfolgreiche Vorstellungen gibt. Und dann wächst auch der Respekt vor der Sache.

Was hat Ihnen am meisten Spaß gemacht?

Einradfahren war immer eine Lieblingsdisziplin. Da herrschte auch die größte Begeisterung. Deshalb ist es im Zirkuslogo verewigt. Auf dem Einrad haben wir die schönsten Nummern realisiert, auch richtig spektakuläre.

Was war Ihnen am wichtigsten?

Eigentlich zwei Aspekte. Der eine ist, mit den Schülern andere Dinge zu machen als sonst. Weil

man über den Zirkus gut den Gedanken „Ohne Training keinen Auftritt“ vermitteln kann. Der andere Punkt ist, dass man im Zirkus viele Dinge macht, die man im Leben braucht. Pünktlich sein, Unterlagen dabei haben, organisiert sein. Teamarbeit, Zusammenhalt und alles auf den Punkt zu bündeln.

Sie gehen im Sommer in Pension.

Wie steht es um die Nachfolge?

Ich will das Austausch-Projekt mit Nicaragua weiter begleiten von daher automatisch in Kontakt bleiben. Wir haben Kollegen, die mit viel Leidenschaft einsteigen. Zu den Vorstellungen komme ich, das ist keine Frage. Ich finde es aber auch wichtig, dass man loslässt und sagt: „Macht auch euer Ding.“